



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND  
BERUFSFORSCHUNG  
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

# IAB-REGIONAL

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

---

## 2|2019 IAB Nord

Absolventen und Abbrecher – zum Ausbildungsgeschehen  
im dualen System Mecklenburg-Vorpommerns

Volker Kotte

# Absolventen und Abbrecher – zum Ausbildungsgeschehen im dualen System Mecklenburg-Vorpommerns

Volker Kotte

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Abschlussniveau der Anfängerkohorte 2005</b> .....	<b>8</b>
<b>3</b>	<b>Ausbildungsverlauf – kontinuierlich oder diskontinuierlich</b> .....	<b>9</b>
<b>4</b>	<b>Auswirkungen auf die Arbeitsmarkt-integration</b> .....	<b>12</b>
<b>5</b>	<b>Kreise und Regionen</b> .....	<b>14</b>
5.1	Kreise und Abschluss .....	14
5.2	Kreise und Verlaufstyp .....	16
<b>6</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>17</b>

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Ausbildungsverläufe in Mecklenburg-Vorpommern .....	11
Abbildung 2:	Zeiten in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung .....	12
Abbildung 3:	Zeiten in Arbeitslosigkeit.....	13
Abbildung 4:	Erreichtes Qualifikationsniveau nach Kreisen.....	15
Abbildung 5	Verlaufstypen nach Kreisen.....	16

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Höchstes erreichtes Qualifikationsniveau der 2005er Ausbildungsanfängerkohorte .....	9
------------	---	---

# Anhang

Tabelle A 1:	Erreichtes Qualifikationsniveau nach Ländern .....	20
Tabelle A 2:	Verlaufstyp nach Ländern .....	21
Tabelle A 3:	Erreichtes Qualifikationsniveau nach Kreisen.....	22
Tabelle A 4:	Verlaufstypen nach Kreisen.....	23
Abbildung A 1:	Verlaufstyp „Durchläufer“ nach Kreisen in Mecklenburg-Vorpommern .....	24
Abbildung A 2:	Verlaufstyp „Drop-Outs“ nach Kreisen in Mecklenburg-Vorpommern.....	25

## Zusammenfassung

Anhand der Ausbildungsjahrganges 2005 – alle Ersteinsteiger in eine duale Berufsausbildung in Mecklenburg-Vorpommern – wird gezeigt, dass die Rate „echter“ Ausbildungsabbrüche im dualen System nur etwa sieben Prozent (7,3 Prozent) beträgt. Rund 9/10 erreichen bis zum 25. Lebensjahr eine berufliche Qualifikation. Die Mehrheit aller Ausbildungen verläuft kontinuierlich. Rund zwei Drittel aller Ausbildungsanfänger in Mecklenburg-Vorpommern weisen in ihrer Erwerbsbiografie lediglich ein (ununterbrochenes) Ausbildungsverhältnis auf und erreichen (mindestens) einen Berufsabschluss. Ein weiteres Viertel unterbricht die Ausbildung und/oder wechselt den Ausbildungsberuf, erreicht aber ebenfalls einen beruflichen Abschluss. Zwischen der erworbenen Qualifikation, dem individuellen Ausbildungsverlauf und dem Berufseinstieg können Zusammenhänge beobachtet werden: Je kontinuierlicher die Ausbildung erfolgt (keine Unterbrechungen, kein Berufswechsel), desto größer ist der Erfolg mit Blick auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung.

## Keywords

Ausbildungsabbrecher, Ausbildungsabsolventen, Ausbildungsverläufe, Berufseinstieg, Mecklenburg-Vorpommern

## Danksagung

Ich danke Holger Seibert, Georg Sieglen und Oliver Ludewig für Kommentare und inhaltliche Anregungen. Besonderer Dank geht an Andrea Stöckmann, die die formale Gestaltung dieser Schrift übernommen hat sowie an Klara Kaufmann, für die redaktionelle Endbearbeitung.

# 1 Einleitung

Ein Drittel (32,7 Prozent) aller im Berichtsjahr 2017 abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträge in Mecklenburg-Vorpommern endeten vor Ablauf der vertraglichen Ausbildungszeit (Statistisches Bundesamt 2018: 88; für die langfristige Entwicklung der Vertragslösungsquote in Mecklenburg-Vorpommern vgl. Kotte 2016)<sup>1</sup>. In der Debatte werden vorzeitige Vertragslösungen vielfach mit Ausbildungsabbrüchen gleichgesetzt, obwohl vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsabbrüche unterschiedliche Sachverhalte bezeichnen. Ein Ausbildungsabbruch bezeichnet ein umfassenderes Geschehen als eine vorzeitige Vertragslösung. Im engeren Sinn, kann erst von einem Ausbildungsabbruch gesprochen werden, wenn der Auszubildende seine Bildungsaktivitäten vorübergehend oder endgültig eingestellt hat. Ein Ausbildungsabbruch setzt eine vorzeitige Vertragslösung voraus (von Sonderfällen abgesehen), aber nicht jede vorzeitige Vertragslösung mündet in einem Ausbildungsabbruch. Schaut man sich Ausbildungsverläufe genauer an, stehen hinter vielen Vertragslösungen „nicht-unübliche“ Berufs- oder Betriebswechsel. Inhaltlich kann man die Situation mit Studierenden vergleichen, bei denen zwischen einem Studienwechsel (des Studienfaches oder Studienortes) und endgültigem Studienabbruch unterschieden wird. Im Gegensatz zu einer Vertragslösung (einem Wort aus der Berufsbildungsstatistik) ist ein Ausbildungsabbruch weder als Begriff noch als Merkmal eindeutig definiert (vgl. auch Bundesinstitut für Berufsbildung 2018: 148 ff.).

Wenn etwa ein Drittel aller Ausbildungsverträge in Mecklenburg-Vorpommern vorzeitig enden, bedeutet dies umgekehrt, dass zwei Drittel bis zum vereinbarten Ausbildungsende andauern. Aber auch regulär endende Ausbildungsverträge dürfen nicht mit Absolventen gleichgesetzt werden. Ein Ausbildungsvertrag kann „planmäßig“ verlaufen, aber ohne erfolgreiche Abschlussprüfung enden, etwa wenn die Abschlussprüfung endgültig nicht bestanden wird.

Mit einem Wert von 32,7 Prozent vorzeitiger Vertragslösungen liegt Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2017 über dem Durchschnitt (Deutschland 25,7 Prozent, Ostdeutschland 31,3 Prozent). Nur in Sachsen-Anhalt und Berlin fallen die Werte höher aus (32,9 und 33,6 Prozent). In allen anderen Bundesländern ist die Lösungsquote, z. T. sogar erheblich, niedriger, z. B. Bayern oder Baden-Württemberg mit 23,1 bzw. 22,5 Prozent (Statistisches Bundesamt 2018: 88).

Vertragslösungsquoten unterscheiden sich aber nicht nur regional, sondern auch nach Zuständigkeitsbereichen. So fällt 2016 deutschlandweit die Lösungsquote im öffentlichen Dienst mit 6,7 Prozent rund fünfmal niedriger aus als im Handwerk mit 33,9 Prozent (Bundesinstitut für Berufsbildung 2018: 153). Beim Merkmal Schulabschluss haben Auszubildende ohne Hauptschulabschluss eine mehr als doppelt so hohe Lösungsquote wie Schulabgänger mit Fachhochschulreife oder Abitur, 38,7 zu 15,0 Prozent (Bundesinstitut für Berufsbildung 2018: 153).

Ein Ausbildungsabbruch kann für den Auszubildenden mit Risiken verbunden sein, etwa mit Blick auf seine Bildungsbiografie oder die Integration in den Arbeitsmarkt. Aber auch seine individuelle Motivation oder gesundheitliche Auswirkungen können durch eine Vertragslösung beeinflusst werden. Für Betriebe ist bei einem Abbruch in erster Linie an Kosten oder Aufwand zu denken, aber

---

<sup>1</sup> Darstellung und Methodik dieser Auswertung für Mecklenburg-Vorpommern folgen dem in der Zeitschrift für Pädagogik erschienenen Beitrag „Durchläufer und Drop-outs: (Dis-)Kontinuitäten von Ausbildungsverläufen im dualen System“. Informationen zum Forschungsstand und zur Datenbasis finden sich dort (Kotte 2018).

auch an weiterreichende Aspekte, wie die Deckung des betrieblichen Fachkräftebedarfs oder die Attraktivität als Arbeitgeber (Image). Für die gesellschaftliche Perspektive dürften vor allem Bildungsressourcen, der gesamtwirtschaftliche Fachkräftebedarf und die Arbeitsmarktintegration der jüngeren Generation bedeutsam sein.

In der Ausbildungsmarktliteratur überwiegen verhaltenstheoretische Modelle zur Erklärung von Vertragslösungen und Abbrüchen. Neben Kosten-Nutzen-Überlegungen (z. B. humankapitaltheoretischen Ansätze) finden auch Suchmodelle oder konflikttheoretische Ansätze Anwendung (für einen Überblick vgl. Kotte 2018: 2).

Wie einleitend angedeutet, wird die Vertragslösungsquote häufig missverständlich interpretiert. Nicht jede vorzeitige Vertragslösung ist mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen. Für die Debatte relevante Aspekte wie die Aufnahme eines weiteren Ausbildungsverhältnisses (Berufs- oder Betriebswechsler), was in der Bildungsbiografie passiert und welches Qualifikationsniveau letztlich erreicht wird, sind Fragen, zu denen umfassende Informationen fehlen. In der Literatur wird daher ein Mangel an Verlaufsbeobachtungen beklagt (Rohrbacher-Schmidt & Uhly 2015: 107).

Verschiedene Studien haben sich der Thematik der wahren Abbrüche gewidmet. Legt man den Berechnungsmodus zugrunde, der für die Ermittlung der Studienabbrecher angewendet wird, ergibt sich eine Abbrecherquote von etwa 16 Prozent (Uhly 2015: 13, 36.; Bergmann 2016: 22). Die umfangreiche BIBB-Übergangsstudie aus dem Jahr 2011 kommt auf einen Anteil von rund 12 Prozent (Uhly 2015: 14), eine Studie für die Jahre 2003 bis 2011 auf 14,3 Prozent (Boockmann et al. 2014: 120). In einer anderen Untersuchung aus dem Jahr 2002 wurde der Anteil „echter“ Ausbildungsabbrüche auf 6 bis 10 Prozent geschätzt (Schöngen 2003: 16). In der Literatur wird betont, dass mindestens die Hälfte der Jugendlichen im Anschluss an eine vorzeitige Vertragslösung eine weitere Ausbildung im dualen System beginnt (Uhly 2015: 16).

Dieser Beitrag zielt darauf ab, Ausbildungsverläufe und Ausbildungserfolg im dualen System Mecklenburg-Vorpommerns näher zu betrachten. Dazu wird aus den Daten der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eine Ausbildungsanfängerkohorte 2005 gebildet, die im Kalenderjahr 2005 erstmalig ein duales Ausbildungsverhältnis begonnen haben. Diese Anfänger werden von ihrem individuellen Ausbildungsbeginn bis Ende 2013 beobachtet (Datenrand 31.12.2013).

Die IEB verbinden auf Individualebene Informationen aus verschiedenen Meldequellen zu einer Erwerbsbiografie. Berücksichtigt werden Zeiten in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, dualer Berufsausbildung, geringfügiger Beschäftigung (Minijobs), Zeiten in Arbeitslosigkeit oder Maßnahmen der Arbeitsförderung (überwiegend Fortbildungen und Umschulungen). Durch die Kombination der Quellen lässt sich die Erwerbsbiografie in vielen Fällen lückenlos und zudem tagesgenau rekonstruieren. Nicht enthalten sind Zeiten einer Selbständigkeit, öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse (Beamte oder Soldaten), Zeiten in beruflicher Bildung ohne Sozialversicherungspflicht, der Besuch von allgemeinbildenden Schulen sowie von Hochschulen. Insgesamt werden fast drei Viertel der Erwerbstätigkeit Deutschlands durch die Integrierten Erwerbsbiografien erfasst (vgl. Fuchs et al. 2018: 10). Mit Blick auf die Beschäftigten und damit auch auf die Auszubildenden im dualen System der Berufsausbildung stellen die IEB eine Vollerhebung dar. Leider fehlt im Datensatz ein spezifisches Merkmal (Variable), das Auskunft darüber gibt, ob eine Ausbildungsphase mit einem erfolgreichen Abschluss beendet wurde oder nicht. Jedoch bietet die Verlaufsanalyse Möglichkeiten, den Ausbildungserfolg rückwirkend zu rekonstruieren. Dazu

werden Qualifikationsangaben ausgewertet, die mit Meldungen zu Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, etc. eingehen, die zeitlich nach dem Ende des Ausbildungsverhältnisses liegen. Meldet ein Arbeitgeber im Anschluss an eine duale Berufsausbildung ein Qualifikationsniveau, das einer abgeschlossenen Ausbildung entspricht, kann auf eine erfolgreiche Abschlussprüfung geschlossen werden.

Das so ermittelte Qualifikationsniveau ist als Minimalwert zu interpretieren. Einerseits fehlen in der Zukunft oder außerhalb des Sozialversicherungsrechts liegende Qualifizierungen, z. B. die Aufnahme eines Studiums oder Qualifikation als Selbständige. Auf der anderen Seite kann ein einmal erreichtes Qualifikationsniveau rückwirkend (im Grundsatz) nicht mehr entfallen. Sofern in der Biografie mindestens einmal ein bestimmtes Qualifikationsniveau nachgewiesen ist, wird dieses der Erwerbsbiografie zugeordnet (in den Kategorien: kein Berufsabschluss, mit Berufsabschluss, Abschluss einer Berufsfach-/Fachschule und Hochschulstudium). In der Auswertung überschreiben höherwertigere Abschlüsse zuvor erreichte Qualifikationsniveaus.

Das Höchstalter zu Ausbildungsbeginn wurde auf (unter) 23 Jahre beschränkt, um atypische Bildungsverläufe, z. B. Zuzug aus dem Ausland, längere Krankheit oder Abbruch eines mehrjährigen Studiums, auszuschließen. Auf diese Weise konnten für das Jahr 2005 in der deutschlandweiten Kohorte 499.816 Erstauszubildende im Alter von unter 23 Jahren identifiziert werden. Zum Vergleich: Der Berufsbildungsbericht weist für den Zeitraum vom 01.10.2004 bis 30.09.2005 (das Ausbildungsberichts-jahr) insgesamt 550.179 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge aus (Bundesinstitut für Berufsbildung 2018: 30), die Berufsbildungsstatistik des Bundes und der Länder, die das Kalenderjahr 2005 zugrunde legt, 559.061 Neuverträge (Statistisches Bundesamt 2018). Da Mehrfach-, Folge- oder Kettenverträge im Berufsbildungsbericht und der Berufsbildungsstatistik erfasst werden und keine Alterszensurierung vorliegt, stellt die Identifikation von 499.816 Erstauszubildenden eine gute Passung für die Betrachtung von Ersteinsteigern dar. Für Mecklenburg-Vorpommern entfallen 13.557 junge Männer und Frauen auf die Kohorte 2005. Für die räumliche Zuordnung maßgeblich ist ausschließlich der erste Ausbildungsort. Spätere Zu- oder Fortzüge bleiben unberücksichtigt. Hintergrund ist, dass die Einbeziehung räumlicher Mobilität komplexe und nicht-eindeutige Entscheidungen erfordern würde. Beispielsweise haben Wohn- oder auch Arbeitsortswechsel im Umland von Städten eine größere Normalität, als dies im ländlichen Raum der Fall ist. Auch Großunternehmen und Filialbetriebe können mit räumlicher Mobilität in Wechselwirkung stehen, ohne dass dies Auswirkungen auf reguläre Bildungsverläufe hat.

In der Analyse werden der Ausbildungserfolg und der Ausbildungsverlauf getrennt betrachtet. Im Idealfall verläuft ein Ausbildungsverhältnis über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren, wobei der Auszubildende in einem Ausbildungsberuf- und einem Ausbildungsbetrieb verbleibt. Bildungsverläufe mit diesen Merkmalen werden in dieser Auswertung als „kontinuierlich“ bezeichnet, reziprok alle abweichenden Formen als „diskontinuierlich“.

Die vorliegenden Erwerbsbiografien lassen sich mit Blick auf zeitliche Unterbrechungen und einen Berufswechsel auswerten. Mit Blick auf einen Berufswechsel sind die Möglichkeiten eingeschränkt.

Der Ausbildungsberuf ist in der IEB bis zum Jahr 2010 auf Ebene der Berufsordnung nach der Klassifikation der Berufe von 1988 erfasst,<sup>2</sup> welche die dritte von fünf Ordnungsebenen bildet. Die Berufsordnung ist mit Blick auf Ausbildungsberufe nicht immer eindeutig. Die Ausbildungsberufe Bürokaufmann(-frau) und Industriekaufmann(-frau) gehören z. B. beide zur Berufsordnung 781. Umgekehrt existieren verwandte Metall- und Elektroberufe, die verschiedenen Berufsordnungen zugeordnet sind. Zwischen diesen Berufen ist ein Wechsel, teilweise sogar unter Anrechnung der erbrachten Ausbildungsleistung (überwiegend zu Beginn der Ausbildungszeit), möglich und üblich. Im ersten Fall kann mit der Berufsordnung ein Wechsel des Ausbildungsberufes übersehen werden, in zweiten Fall überschätzt. In der Wirkung dürften diese Ungenauigkeiten keine allzu große Rolle spielen. Bei einer „händischen“ Inspektion war in den allermeisten Fällen ein tatsächlicher Berufswechsel nachvollziehbar (etwa durch zeitgleiche Änderung des zugeordneten Wirtschaftszweiges oder weil ein Wechsel des Ausbildungsortes zu beobachten war).

Mit Blick auf einen Betriebswechsel sind die Auswertungsmöglichkeiten ungünstiger. Im Datensatz ist zwar eine individuelle Betriebsnummer enthalten, diese stellt erhebungstechnisch auf physische Betriebsstätten ab, was üblicherweise einem Gebäude oder einem räumlichen Arbeitsort entspricht. Eine solche Umsetzung muss nicht mit einem Ausbildungsunternehmen identisch sein, etwa bei Filialbetrieben oder Unternehmen mit mehreren Betriebsstätten (beispielsweise im Lebensmitteleinzelhandel). Umgekehrt können Lehrwerkstätten Ausbildungsmobilität „verdecken“, wenn Auszubildende zwischen verschiedenen Orten oder auch eigenständigen Unternehmensteilen (Gesellschaften) wechseln, meldetechnisch aber am Ort der Lehrwerkstatt geführt werden. Im Ergebnis werden Betriebswechsel aus der Analyse ausgeklammert.

## 2 Abschlussniveau der Anfängerkohorte 2005

Betrachtet man den Erfolg der Ausbildungskohorte 2005, erreichen über 80 Prozent (83,2 Prozent) der Ausbildungsanfänger in Mecklenburg-Vorpommern bis zum Ende des Beobachtungszeitraums einen Berufsabschluss (vgl. Tabelle 1). Rund zwei Prozent weisen einen Berufsfach- oder Fachschulabschluss auf (ein Fachschulabschluss baut i. d. R. auf eine Berufsausbildung auf, z. B. Meister, Techniker, Fachwirte, etc.), etwa drei Prozent der Ausbildungskohorte verfügen sogar über ein abgeschlossenes Studium. Aufgrund des Zeitrahmens von rund 8,5 Jahre nach dem ersten Ausbildungstag, dürfte die begonnene Berufsausbildung nicht immer zu Ende geführt worden sein. Für 4,1 Prozent der Kohorte fehlen Qualifikationsangaben („Missings“) und lediglich bei 7,3 Prozent der Ausbildungsanfänger liegen Informationen vor, dass im gesamten Zeitraum kein Abschluss erworben wurde.

Vergleicht man Mecklenburg-Vorpommern mit Deutschland oder Ostdeutschland, sind die Werte ähnlich (vgl. Tabelle 1 und Tabelle A 1 im Anhang). Der Anteil junger Menschen mit abgeschlosse-

---

<sup>2</sup> Im Jahr 2005 galt die Klassifikation der Berufe 1988 (KldB 1988). 2011 wurde die neue und erweiterte Klassifikation der Berufe 2010 eingeführt. Da die Umschlüsselung von alt auf neu nicht in jedem Fall eindeutig ausfällt, wurde die ursprüngliche Systematik in dieser Analyse beibehalten.



ner Berufsausbildung fällt in Mecklenburg-Vorpommern höher aus, während diejenigen, die bereits ein Studium abgeschlossen haben, seltener anzutreffen sind. Personen, die auch bis Ende 2013 keine Qualifikation erreichen, kommen im Land häufiger vor, die Gruppe der „Missings“ ist vergleichbar.

In der Summe erreichen etwa 86 Prozent der Ausbildungsanfänger in Mecklenburg-Vorpommern in einem Zeitraum von rund achteinhalb Jahre nach Ausbildungsbeginn mindestens einen Berufsabschluss (Personen mit abgeschlossener Ausbildung zuzüglich derjenigen mit Berufsfach- oder Fachschulabschluss). Rechnet man diejenigen mit abgeschlossenem Studium zu den Absolventen hinzu, steigt der Wert auf fast 89 Prozent. Nur etwa jeder Vierzehnte erreicht keine berufliche Qualifikation. Selbst wenn alle Fälle ohne Angaben (die „Missings“) zu den Abbrechern hinzugerechnet würden, kommt man auf maximal 11,4 Prozent. Positiv formuliert liegt bei fast neun Zehntel der Ausbildungsanfänger im dualen System der Nachweis über eine berufliche Qualifikation vor.

**Tabelle 1: Höchstes erreichtes Qualifikationsniveau der 2005er Ausbildungsanfängerkohorte Mecklenburg-Vorpommern bis Ende 2013**

Qualifikationsniveau	Auszubildende mit höchstem erreichtem Qualifikationsniveau im Erwerbsverlauf	
	Absolut	In %
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	985	7,3
Mit abgeschlossener Berufsausbildung	11.276	83,2
Berufsfach-/Fachschule (Meister/Techniker, etc.)	320	2,4
Abgeschlossenes Studium	425	3,1
Fehlende Angaben (Missings)	551	4,1
<b>Insgesamt (ohne fehlende Angaben)</b>	<b>13.557</b>	<b>100,0</b>

Anmerkung: Zeitraum zwischen dem Ende der letzten Ausbildungsperiode und dem individuellen Datenrand (maximal der 31.12.2013). Die Prozentwerte wurden auf eine Nachkommastelle gerundet. Eventuelle Differenzen sind rundungsbedingt.  
Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); eigene Berechnungen. © IAB

### 3 Ausbildungsverlauf – kontinuierlich oder diskontinuierlich

Neben dem Abschluss ermöglicht der Datensatz auch den Ausbildungsverlauf näher zu betrachten. Als kontinuierlich gelten Verläufe, die weder eine zeitliche Unterbrechung noch einen Wechsel des Berufes aufweisen (genauer der Berufsordnung, für die Methodik vgl. auch Kotte 2018: 13). Insgesamt zählen mehr als zwei Drittel (69 Prozent) der Ausbildungsanfänger in Mecklenburg-Vorpommern (9.351 von 13.557, vgl. Abbildung 1) zu dieser Gruppe. Mit Blick auf das Qualifikationsniveau sind kontinuierliche Verläufe (in Abbildung 1 grün eingefärbt) überaus erfolgreich, fast 92 Prozent (8.585) von ihnen erreichen bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes einen Berufsabschluss. Rund drei Prozent besitzen einen Berufsfach- oder Fachschulabschluss, (247 Personen

oder 3,4 Prozent), 3,7 Prozent haben ein Studium abgeschlossen<sup>3</sup>. Bei knapp zwei Prozent aller kontinuierlichen Verläufe fehlen valide Informationen (sog. „Missings“).

Zu diskontinuierlichen Ausbildungsverläufen (in Abbildung 1 blau eingefärbt) zählen Biografien mit zeitlicher Unterbrechung und/oder einem Wechsel der Berufsordnung. Eine (ausschließlich) zeitliche Unterbrechung trifft auf rund fünf Prozent der Ausbildungsanfänger zu (5,1 Prozent). Auch in dieser Gruppe erreichen über neunzig Prozent einen Berufsabschluss (91,1 Prozent). Die weiteren Qualifikationsniveaus kommen in diesem Verlaufstyp auf nur geringe Fallzahlen. Biografien mit einem ausschließlichen Wechsel der Berufsordnung (Berufskennziffer-Wechsel) bilden den kleinsten Verlaufstyp. Auch von ihnen erreichen über neun Zehntel einen Berufsabschluss. Die größte Gruppe unter den diskontinuierlichen Verläufen stellt die Kombination aus zeitlicher Unterbrechung und einem Wechsel der Berufsordnung dar.<sup>4</sup> Etwa jeder siebte Ausbildungsanfänger Mecklenburg-Vorpommerns (1.951 Personen oder 14,1 Prozent bezogen auf die Kohorte) weist eine zeitliche Unterbrechung und einen Wechsel der Berufsordnung in seiner Erwerbsbiografie auf. Von dieser Gruppe erreichen etwas mehr drei Viertel einen Berufsabschluss (78,3 Prozent). Bei 344 Personen oder 17,6 Prozent dieser Gruppe bleibt das Qualifikationsniveau unbekannt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine Unterbrechung und ein Berufswechsel eine Verlängerung der Ausbildungsdauer nach sich zieht (Kotte 2018: 56/Anhang), was den Beobachtungszeitraum verkürzt und den hohen Anteil der „Missings“ erklären kann.

Die Gruppe, die die Ausbildungsabbrecher im engeren Sinn bilden, sind die „Drop-outs“ (in Abbildung 1 orange eingefärbt). Für diese Personen liegt mindestens ein valider Nachweis (i. d. R. durch eine Arbeitgebermeldung oder die Arbeitsverwaltung) vor, dass kein Berufsabschluss erreicht wurde. Dies trifft in Mecklenburg-Vorpommern etwa auf jeden vierzehnten Ausbildungsanfänger zu (985 Personen oder 7,3 Prozent aller Ausbildungsanfänger, Deutschland 6,2 Prozent, Ostdeutschland 7,0 Prozent).

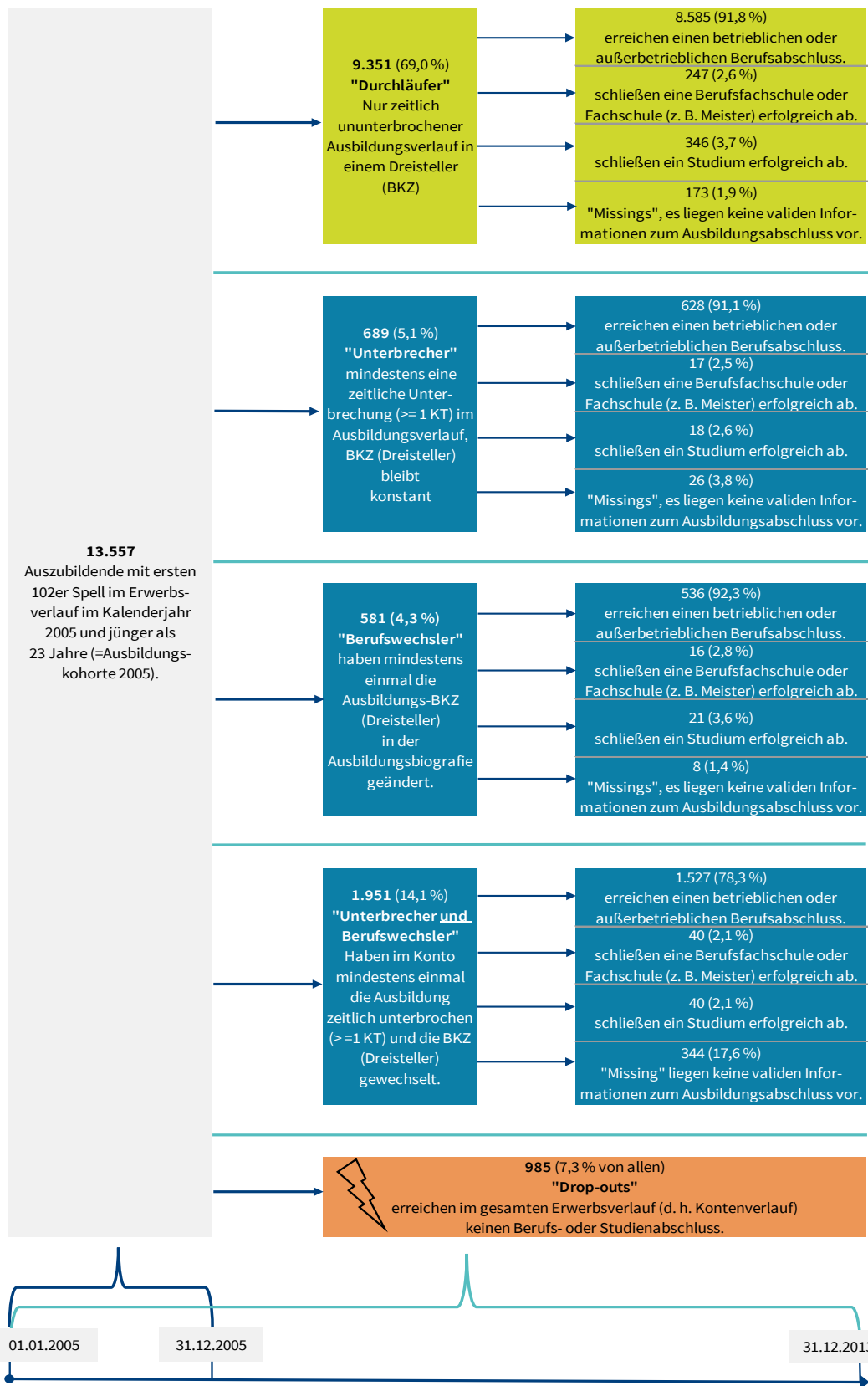
---

<sup>3</sup> Wobei aufgrund des Beobachtungszeitrahmens davon auszugehen ist, dass nicht jede (ursprünglich begonnene) Ausbildung bis zum regulären Ausbildungsende durchgeführt wurde.

<sup>4</sup> Beide Ereignisse müssen nicht zeitgleich erfolgen, sondern können sich zu unterschiedlichen Zeitpunkten ereignet haben.

# Abbildung 1: Ausbildungsverläufe in Mecklenburg-Vorpommern

Ausbildungskohorte 2005



Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015). Auswirkungen von Ausbildungserfolg und -verlauf auf die Arbeitsmarktintegration. © IAB

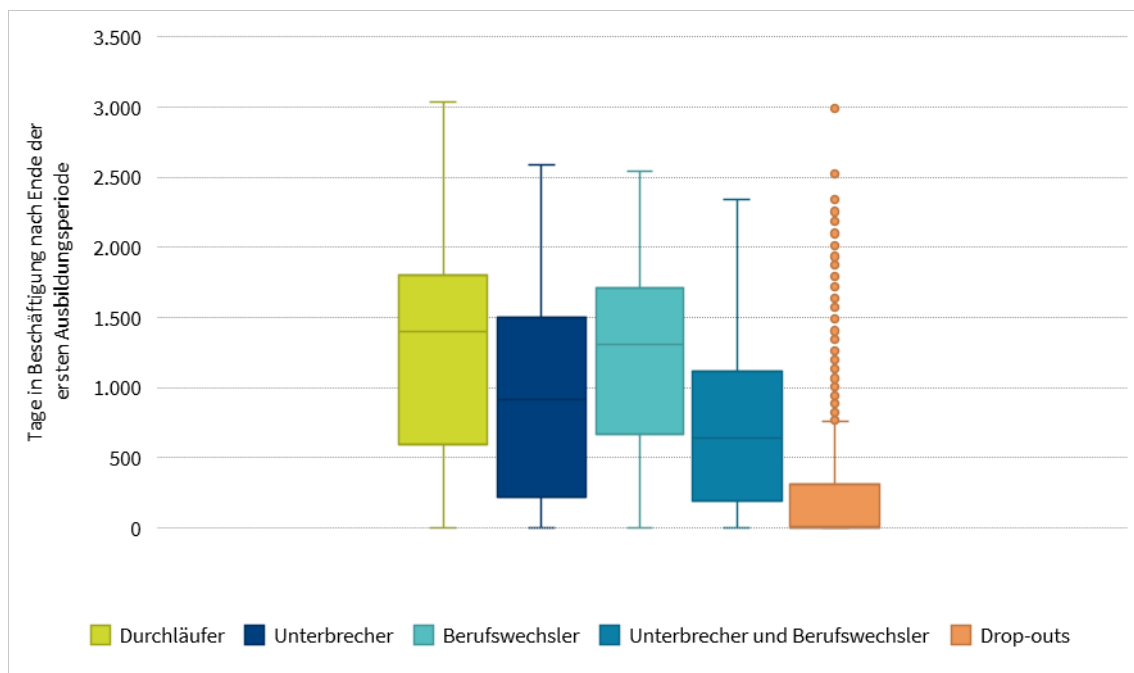
## 4 Auswirkungen auf die Arbeitsmarktintegration

Neben der Betrachtung des Ausbildungsverlaufs und des erreichten Abschlusses richtet sich ein weiterer Aspekt auf mögliche Folgen für die Erwerbsbiografie. Unbestritten ist, dass eine abgeschlossene Berufsausbildung eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration bildet (vgl. Röttger/Weber/Weber 2017: 2). Angesichts der unterschiedlichen Ausbildungsverläufe stellt sich die Frage, ob zwischen dem Ausbildungsverlauf und der Erwerbsbiografie Zusammenhänge zu beobachten sind.

Als Indikatoren für die Arbeitsmarktintegration kommen sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Arbeitslosigkeit zur Anwendung (vgl. auch Kotte 2018: 455). Eine Biografie gilt als umso erfolgreicher, wenn Beschäftigungszeiten möglichst lang und Arbeitslosigkeitsepisoden möglichst kurz ausfallen. Berücksichtigt werden alle Episoden, die nach dem Eintritt in die erste Berufsausbildung beginnen. Das Ende des Beobachtungszeitraumes ist individuell unterschiedlich, maximal jedoch der 31.12.2013 (äußerer Rand des Datensatzes).

**Abbildung 2: Zeiten in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung**

Ausbildungskohorte 2005, Mecklenburg-Vorpommern

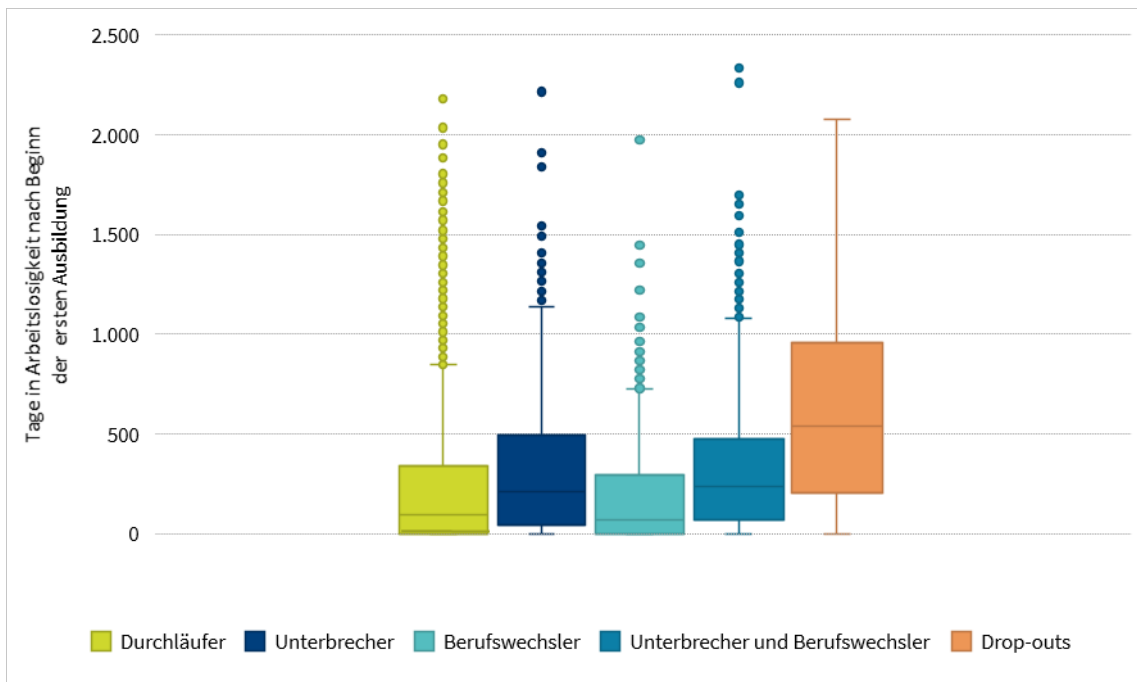


Anmerkung: Summiert sind alle Zeiten, die nach Beginn des ersten dualen Ausbildungsverhältnisses und dem individuellen Datenrand (maximal der 31.12.2013) liegen.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); eigene Berechnungen. © IAB

### Abbildung 3: Zeiten in Arbeitslosigkeit

Ausbildungskohorte 2005, Mecklenburg-Vorpommern



Anmerkung: Summiert sind alle Zeiten, die nach Beginn des ersten dualen Ausbildungsverhältnisses bis zum individuellen Datenrand (maximal der 31.12.2013) vorliegen.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); eigene Berechnungen. © IAB

Die Ergebnisse (vgl. Abbildung 2 und Abbildung 3) zeigen ein klares Bild: Kontinuierliche Ausbildungsverläufe korrelieren mit langen Beschäftigungsperioden und kurzer Arbeitslosigkeit, diskontinuierliche Verläufe kommen auf ungünstigere Werte mit Blick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Die Gruppe der „Durchläufer“ schneidet im Vergleich am besten ab. Sie erreichen im Mittelwert 1.206 Beschäftigungstage (rechnerisch rund 3,3 Kalenderjahre), das untere Viertel (das 25 %-Perzentil mit den niedrigsten Werten) kommt auf 594 Tage, das obere Viertel (das 75 %-Perzentil mit den höchsten Werten) auf 1.797 Tage. Der Median (50 %-Perzentil) beträgt 1.395 Tage<sup>5</sup>. Mit Blick auf Arbeitslosigkeit weisen Durchläufer geringe Werte auf. Rund 27 Prozent sind nicht einen Tag arbeitslos gewesen. Im Mittelwert erreichen die Durchläufer 229 Tage Arbeitslosigkeit, wobei der Median bei nur 92 Tagen liegt, d. h. die Hälfte der Ausbildungsanfänger ist weniger als 92 Tage arbeitslos gewesen. Das obere Viertel (75 %-Perzentil) beginnt bei 388 Tagen in Arbeitslosigkeit. Die große Mehrheit der „Durchläufer“ erreicht hohe Beschäftigungszeiten, während Arbeitslosigkeit nur eine geringe Rolle spielt. Rund ein Drittel ist niemals arbeitslos gewesen. Viele Erwerbsbiografien sind durch einen lückenlosen Ausbildungsverlauf und nahtlosen Übergang in eine dauerhafte Beschäftigung gekennzeichnet.

Von den diskontinuierlichen Ausbildungsverlaufstypen schneidet die Gruppe der Unterbrecher im Vergleich schlechter ab. Im Mittel sind ihre Beschäftigungszeiten rund ein Viertel kürzer, als die der Durchläufer. Ihr Mittelwert beträgt rund 2,5 Jahre (914 Kalendertage), das untere Viertel (25 %-Perzentil) endet bei 217 Tagen, das obere Viertel (75 %-Perzentil) beginnt bei 1.503 Tagen

<sup>5</sup> Perzentile kennzeichnen Werte, die eine Verteilung abgrenzen. Der Median wird auch als geometrisches Mittel bezeichnet, d. h. die eine Hälfte der Verteilung liegt oberhalb, die andere Hälfte unterhalb des ausgewiesenen Wertes.

(der Median liegt bei 917 Tagen). Auch bei der Arbeitslosigkeit schneiden Unterbrecher gegenüber Durchläufern ungünstiger ab. Im Mittel haben sie 325 Tage in Arbeitslosigkeit verbracht, bei einem Median von 210 Tagen. Das untere Viertel kommt auf weniger als 44 Tage, das obere Viertel auf mehr als 496 Kalendertage.

Am zweitbesten im Vergleich schneiden Berufswechslers (ohne zeitliche Unterbrechung) ab. Sie kommen im Mittelwert auf 1.181 Beschäftigungstage (bei einem Median von 1.310 Tagen). Das 25 %-Perzentil liegt bei 670 Tagen, das 75 %-Perzentil bei 1.713 Tagen. Überraschend sind die geringen Werte bei der Arbeitslosigkeit: Berufswechslers erreichen geringere Werte als Durchläufer (kontinuierliche Ausbildungsverläufe). Der Mittelwert beträgt 188 Tage (Median 68), wobei das erste Viertel überhaupt keine Arbeitslosigkeits Erfahrung hat und das obere Viertel auf 291 Arbeitslosigkeitstage kommt. Zu bedenken ist, dass diskontinuierliche Ereignisse die Ausbildungsdauer verlängern, was den für Beschäftigung und Arbeitslosigkeit zur Verfügung stehenden Beobachtungszeitraum verkürzt. Diskontinuierliche Ausbildungsverläufe haben längere Zeit in Berufsausbildung(en) verbracht.

Ungünstiger werden die betrachteten Zieldimensionen, wenn eine Unterbrechung und ein Berufswechsel in der Biografie zusammenkommen (ob synchron oder nacheinander). Auszubildende mit beiden Merkmalen erreichen im Mittel lediglich 700 Beschäftigungstage (Median 643), das untere Viertel bleibt unter 190 Beschäftigungstage, das obere Viertel kommt auf mehr als 1.113 Tage. Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit kommen sie im Mittel auf 320 Tage (bei einem Median von 233 Tagen), wobei das untere Drittel weniger als 68 Tage erreicht und das obere Drittel mehr als 473 Tage aufweist.

Mit Abstand die ungünstigsten Werte findet sich bei denjenigen, die keinen Berufsabschluss erreichen. Die „Drop-outs“ kommen im Mittel lediglich auf 290 Beschäftigungstage, wobei der Median mit nur 8 Tagen auf eine ungünstige Verteilung hinweist. Rund 48 Prozent haben niemals sozialversicherungspflichtig gearbeitet. Auch das obere Viertel (75 %-Perzentil) beginnt bereits bei 305 Beschäftigungstagen. Auch hinsichtlich der Arbeitslosigkeit schneiden die „Drop-outs“ sehr schlecht ab. Im Mittel war jeder länger als ein Jahr arbeitslos (608 Tage, Median 541 Tage). Selbst das untere Viertel wird durch 205 Tage abgegrenzt, während das Viertel mit der höchsten Betroffenheit mehr als 2,6 Jahre (955 Tage) arbeitslos war.

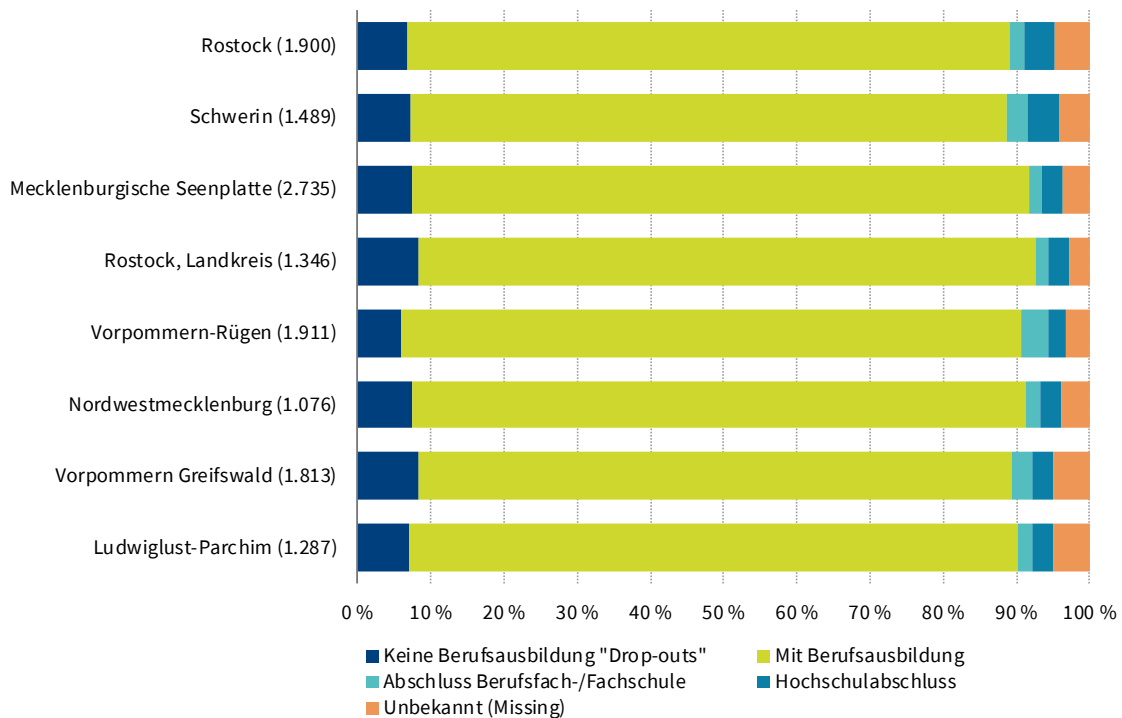
## 5 Kreise und Regionen

### 5.1 Kreise und Abschluss

Der Datensatz ermöglicht Auswertungen auf Kreisebene. Für die Zuordnung zu einem Kreis ist (wie schon bei den Bundesländern) der erste Ausbildungsort in der Erwerbsbiografie maßgeblich. Die Berücksichtigung von späteren Ortswechsel ist mit methodischen Probleme verbunden. Insbesondere Stadt-Umland-Verflechtungen und regionale Ausbildungszentren erschweren die objektive Beurteilung von Mobilität während der Ausbildung und beim Übergang in den Arbeitsmarkt.

**Abbildung 4: Erreichtes Qualifikationsniveau nach Kreisen**

Ausbildungskohorte 2005, Mecklenburg-Vorpommern



Anmerkung: Zeitraum zwischen dem Ende der letzten Ausbildungsperiode und dem individuellen Datenrand (Maximal der 31.12.2013). Die Zahlen in Klammern weisen den Wert „Insgesamt“ aus.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); eigene Berechnungen. © IAB

Bei der Betrachtung sind die teilweise niedrigen Fallzahlen zu berücksichtigen. Im Landkreis Nordwestmecklenburg besteht die gesamte Ausbildungskohorte 2005 lediglich aus 1.076 Personen. Noch kleiner werden die Zahlen, wenn man Teilgruppen betrachtet. Die Gruppe der „Drop-outs“ besteht dort nur aus 81 Personen. Bei derart kleinen Gruppen kann die Zu- oder Abnahme um einige wenige Personen, die Ergebnisse maßgeblich beeinflussen.

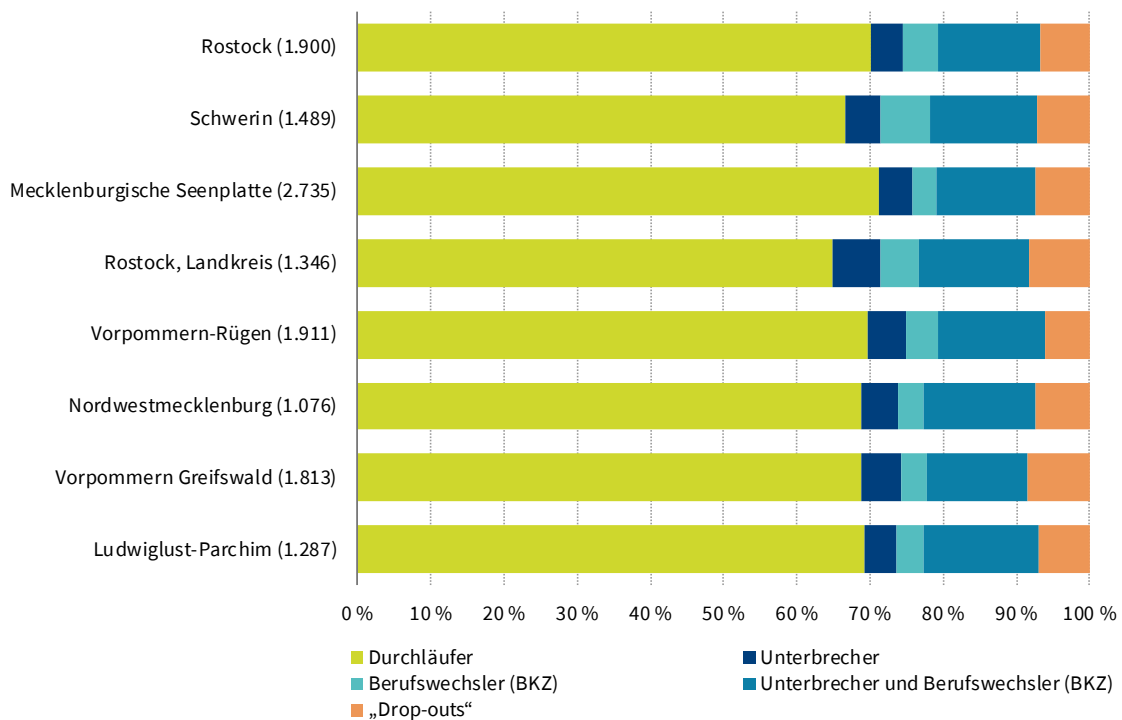
Umso bemerkenswerter ist daher, dass hinsichtlich des erreichten Qualifikationsniveaus keine gravierenden Unterschiede auf Kreisebene hervortreten (vgl. Abbildung 4 und Tabelle A 3). In der Kategorie mit abgeschlossener Berufsausbildung variieren die Werte von 81,4 Prozent in der Landeshauptstadt Schwerin und 84,6 Prozent im Landkreis Vorpommern-Rügen. Schwerin und Rostock erreichen einen höheren Anteil, bei Personen, die einen akademischen Abschluss erreichen (beide 4,2 Prozent). Dies dürfte mit den örtlichen Beschäftigungsstrukturen, aber im Fall Rostocks auch mit den vorhandenen (tertiären) Bildungsangeboten in Verbindung stehen. Die Landkreise bleiben bei dem Anteil mit akademischen Abschluss unter drei Prozent. Diejenigen, die in der Biografie keinen Abschluss erreichen („Drop-outs“), variieren zwischen 6,0 Prozent in Vorpommern-Rügen und 8,4 Prozent in Vorpommern-Greifswald. Hier ist kein markantes Muster in der regionalen Verteilung auszumachen. Personen mit unbekannter Qualifikation (Missings) nehmen Anteile von 2,8 Prozent (Landkreis Rostock) und 5,0 Prozent (Ludwigslust-Parchim) ein. Die Gruppe mit Berufsfachschul- oder Fachschulabschluss ist insgesamt zu klein, um regionale Abweichungen interpretierbar zu machen.

## 5.2 Kreise und Verlaufstyp

Auch beim Ausbildungsverlauf (vgl. Abbildung 5 und Tabelle A 4 sowie die Abbildung A 1 und Abbildung A 2) im Anhang) sind Abweichungen, aber keine substanziellen regionalen Unterschiede festzustellen. Die Rate kontinuierlicher Ausbildungsverläufe variiert um etwa 6,3 Prozentpunkte zwischen 64,9 Prozent im Landkreis Rostock und 71,2 Prozent in der Mecklenburgischen Seenplatte. Die Summe aller diskontinuierlichen Verläufe, die einen Berufsabschluss (Unterbrecher, Berufswechsler und die Kombination aus beidem) erreichen, variiert regional um vier Prozentpunkte. Vereinfacht ausgedrückt weisen (etwa) zwei Drittel aller Ausbildungsanfänger einen idealtypischen Ausbildungsverlauf mit Abschluss auf (keine zeitliche Unterbrechung, kein Berufswechsel). Rund ein weiteres Viertel erreicht ebenfalls eine berufliche Qualifikation, hat aber einen diskontinuierlichen Ausbildungsverlauf. Nur etwa jeder Vierzehnte verbleibt biografisch ohne abgeschlossene berufliche Qualifikation.

**Abbildung 5 Verlaufstypen nach Kreisen**

Ausbildungskohorte 2005, Mecklenburg-Vorpommern



Anmerkung: Zeitraum vom Beginn der ersten Ausbildungsperiode 2005 bis zum individuellen Datenrand (maximal der 31.12.2013). Die Zahlen in Klammern weisen den Wert „Insgesamt“ aus. BKZ = Berufskennziffer.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); eigene Berechnungen. © IAB



## 6 Fazit

„Nur“ etwa jeder vierzehnte (7,3 Prozent) Ausbildungsanfänger aus dem Jahr 2005 in Mecklenburg-Vorpommern erreicht bis Ende 2013 keinen Berufsabschluss. Mindestens 89 Prozent erreichen eine abgeschlossene Qualifikation, die große Mehrheit als abgeschlossene Berufsausbildung (83,2 Prozent), zu kleineren Teilen auch durch den Besuch einer Berufsfach-/Fachschule (2,4 Prozent) oder als abgeschlossenes Studium (3,1 Prozent). Für die übrigen 4,1 Prozent liegen keine gültigen Angaben zum Bildungsabschluss vor.

Der Anteil erfolgreicher Abschlüsse im dualen System liegt damit deutlich höher, als es die Statistik vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge vermuten lässt (Mecklenburg-Vorpommern 2017: 32,7 Prozent, Statistisches Bundesamt 2018). Erklärbar sind die Unterschiede vor Allem durch die unterschiedlichen Datengrundlagen und Messkonzepte. In der vorliegenden Analyse wurden individuelle Erwerbsbiografien einer Ausbildungsanfängerkohorte tagesgenau über einen Zeitraum von bis zu 8,5 Jahren nach dem Ausbildungsbeginn ausgewertet. Zu dieser Kohorte gehören alle unter 23-Jährigen, die im Kalenderjahr 2005 erstmalig ein duales Ausbildungsverhältnis begonnen haben - in absoluten Zahlen sind das 13.557 Personen für Mecklenburg-Vorpommern. Schulabgänger, die niemals eine betriebliche Berufsausbildung aufnehmen, können nicht berücksichtigt werden.

Ein Blick auf den Ausbildungsverlauf zeigt, mehr als zwei Drittel aller Berufsausbildungen (69 Prozent) verlaufen „normgerecht“. Normgerecht bedeutet, dass die Berufsausbildung aus einer einzigen zeitlich ununterbrochenen Ausbildungsphase besteht, die innerhalb einer Berufsordnung (eines „Berufes“ oder nah verwandter Ausbildungsberufe) bleibt. Rund ein Drittel (31 Prozent) der begonnenen Ausbildungen in Mecklenburg-Vorpommern entsprechen nicht diesem Typus und gelten als „diskontinuierlich“. Dabei ist die Kombination aus zeitlicher Unterbrechung und Berufswechsel (Berufsordnung) am häufigsten. Etwa jeder siebte Auszubildende in Mecklenburg-Vorpommern zählt zu dieser Verlaufsform (14,4 Prozent). Eine zeitliche Unterbrechung oder Berufswechsel als singuläres Ereignis kommen deutlich seltener vor (5,1 Prozent, bzw. 4,3 Prozent).

Die Ergebnisse zeigen, dass der Abschluss und der Verlauf einer dualen Berufsausbildung mittelfristig Auswirkungen auf den Berufseinstieg haben und sich Diskontinuitäten negativ auswirken. Der Verlaufstyp „Durchläufer“ erreicht die günstigsten Werte bei Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Eine Kombination aus Unterbrechung und Berufswechsel führt zu einer Verschlechterung der Ergebnisse gegenüber denjenigen, die nur eine Unterbrechung oder einen Berufswechsel aufweisen.

Besonders prekär ist die Situation der „Drop-outs“. „Drop-outs“ sind Auszubildende, die im gesamten Zeitraum keine Qualifikation erwerben (nicht zu verwechseln mit der Gruppe der „Missings“, bei denen das Qualifikationsniveau unbekannt bleibt). Schaut man auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit dürfte die Arbeitsmarktintegration häufig eher die Ausnahme als die Regel bilden. Etwa jeder vierzehnte Ausbildungsanfänger Mecklenburg-Vorpommerns zählt zu dieser Gruppe.

Bringt man die Ergebnisse auf den Punkt, liegen zwei Schlussfolgerungen nahe. Erstens führt nicht jede Abweichung von einem „normgerechten“ Ausbildungsverlauf (Unterbrechung/Berufswechsel) auch zu einem Ausbildungsabbruch, was inhaltlich die Diskussion um vorzeitige Vertragslö-

sungen ergänzt. Allerdings stehen kontinuierliche Ausbildungsverläufe und ein gelungener Berufseinstieg in enger Verbindung. Zweitens erweist sich die Situation der „Drop-outs“, die keinen Abschluss erreichen, als die eigentlich prekäre in der Analyse. Bei dieser Gruppe dürfte der Anschluss an den Arbeitsmarkt bedroht sein.

In operativer Sicht dürfte eine ganze Reihe von Ansatzpunkten erfolgversprechend sein, um Ausbildungsabbrüche zu vermeiden und die Rate kontinuierlicher Ausbildungsverläufe zu steigern. Dazu gehören verbesserte Information und Beratung, eine Stärkung der individuellen Vorbildung und Vorbereitung auf die Ausbildung, gezielte finanzieller Unterstützung, begleitende (Lern-)Hilfen und auch die Förderung der Mobilität. Ein besonderes Augenmerk sollte der Gruppe der „Drop-outs“ gelten.

# Literatur

- Bergmann, Dana (2016). Studien- und Ausbildungsabbrüche im Vergleich. Zeitschrift Berufsbildung, 70, H. 185, S. 22–24, Detmold: Eusl Verlagsgesellschaft.
- Boockmann, Bernhard; Dengler, Carin; Nielen, Sebastian; Seidel, Katja; Verbeek, Hans (2014). Wissenschaftliche Studie zu den Ursachen für die vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverträgen in Baden-Württemberg, Forschungsprojekt finanziert vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg aus Mitteln der Zukunftsoffensive III der Baden-Württemberg-Stiftung, Tübingen.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hg) (2018): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018 Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn 2018.
- Fuchs, Johann; Gehrke, Britta; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Klinger, Sabine; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2018): IAB-Prognose für 2018/2019: Aufschwung bleibt, verliert aber an Tempo. IAB-Kurzbericht, 21/2018, Nürnberg.
- Kotte, Volker (2018): Durchläufer und Drop-outs: (Dis-)Kontinuitäten von Ausbildungsverläufen im dualen System In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg 64, H 4.
- Kotte, Volker (2016): Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern 2014. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Nord, 03/2016), Nürnberg, 37 S.
- Rohrbacher-Schmidt, Daniela; Uhly, Alexandra (2015) Determinanten vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen und berufliche Segmentierung im dualen System Eine Mehrebenenanalyse auf Basis der Berufsbildungsstatistik Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 67, S 105-135.
- Röttger, Christof; Weber, Brigitte; Weber, Enzo (2017): Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten Reihe aktuelle Daten und Indikatoren Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.
- Schöngen, Klaus (2003). Lösung von Ausbildungsverträgen – schon Ausbildungsabbruch? ibv-Publikationen, Nr. 25 vom 10. Dezember 2003, herausgegeben von Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg.
- Statistisches Bundesamt (2018): Bildung und Kultur Berufliche Bildung Fachserie 11, Reihe 3, Wiesbaden. ([https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BeruflicheBildung/BeruflicheBildung2110300177005.xlsx?\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BeruflicheBildung/BeruflicheBildung2110300177005.xlsx?_blob=publicationFile)). (abgerufen am 21.01.2019).
- Uhly, Alexandra (2015). Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Wissenschaftliche Diskussionspapiere Nr. 157, herausgegeben vom Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn.

**Tabelle A 1: Erreichtes Qualifikationsniveau nach Ländern**

Ausbildungskohorte 2005

Bundesland/ Bundesgebiet	Unbekannt (missing)		Keine Berufs- ausbildung („Drop-outs“)		Mit Berufsaus- bildung		Abschluss Berufsfach- schule/Fach- schule		Hochschul- abschluss		Insge- samt Absol.
	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	
Schleswig-Holstein	875	5,3	1.216	7,4	12.975	79,0	483	2,9	867	5,3	16.416
Hamburg	472	4,6	758	7,4	7.822	75,9	232	2,3	1.021	9,9	10.305
Niedersachsen	2.007	4,2	2.675	5,6	38.153	79,6	1.560	3,3	3.543	7,4	47.938
Bremen	225	5,1	299	6,7	3.402	76,7	91	2,1	416	9,4	4.433
Nordrhein-Westfalen	4.632	4,7	7.236	7,3	76.613	77,4	2.737	2,8	7.786	7,9	99.004
Hessen	1.543	4,5	2.369	6,8	26.871	77,7	1.033	3,0	2.774	8,0	34.590
Rheinland-Pfalz	1.295	5,2	1.581	6,4	19.632	79,3	794	3,2	1.460	5,9	24.762
Baden-Württemberg	3.096	4,5	3.477	5,1	54.072	78,6	1.688	2,5	6.450	9,4	68.783
Bayern	3.255	4,0	3.738	4,5	68.316	83,0	2.790	3,4	4.180	5,1	82.279
Saarland	332	5,3	482	7,7	4.812	76,9	176	2,8	459	7,3	6.261
Berlin	841	5,0	1.824	10,8	12.484	74,3	339	2,0	1.325	7,9	16.813
Brandenburg	618	4,2	1.117	7,6	11.995	81,6	324	2,2	643	4,4	14.697
<b>Mecklenburg- Vorpommern</b>	<b>551</b>	<b>4,1</b>	<b>985</b>	<b>7,3</b>	<b>11.276</b>	<b>83,2</b>	<b>320</b>	<b>2,4</b>	<b>425</b>	<b>3,1</b>	<b>13.557</b>
Sachsen	1.777	6,1	1.631	5,6	23.052	79,2	923	3,2	1.710	5,9	29.093
Sachsen-Anhalt	615	3,9	1.007	6,4	12.931	81,6	613	3,9	677	4,3	15.843
Thüringen	586	3,9	751	5,0	12.329	82,0	507	3,4	869	5,8	15.042
Westdeutschland	17.732	4,5	23.831	6,0	312.668	79,2	11.584	2,9	28.956	7,3	394.771
Ostdeutschland	4.988	4,7	7.315	7,0	84.067	80,0	3.026	2,9	5.649	5,4	105.045
<b>Deutschland</b>	<b>22.720</b>	<b>4,5</b>	<b>31.146</b>	<b>6,2</b>	<b>396.735</b>	<b>79,4</b>	<b>14.610</b>	<b>2,9</b>	<b>34.605</b>	<b>6,9</b>	<b>499.816</b>

Anmerkung: Zeitraum zwischen dem Ende der letzten Ausbildungsperiode und dem individuellen Datenrand (maximal der 31.12.2013). Die Prozentwerte wurden auf eine Nachkommastelle gerundet. Eventuelle Differenzen sind rundungsbedingt.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); eigene Berechnungen. © IAB

**Tabelle A 2: Verlaufstyp nach Ländern**  
Ausbildungskohorte 2005

Bundesland/ Bundesgebiet	Durchläufer		Unterbrecher		Berufswechsler (BKZ)		Unterbrecher & Berufswechsler (BKZ)		„Drop-outs“		insgesamt Absol.
	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	
Schleswig-Holstein	11.294	68,8	916	5,6	592	3,6	2.398	14,6	1.216	7,4	16.416
Hamburg	7.572	73,5	434	4,2	370	3,6	1.171	11,4	758	7,4	10.305
Niedersachsen	34.783	72,6	2.397	5,0	2.333	4,9	5.750	12,0	2.675	5,6	47.938
Bremen	3.311	74,7	194	4,4	142	3,2	487	11,0	299	6,7	4.433
Nordrhein-Westfalen	72.635	73,4	4.537	4,6	2.833	2,9	11.763	11,9	7.236	7,3	99.004
Hessen	25.064	72,5	1.600	4,6	1.188	3,4	4.369	12,6	2.369	6,8	34.590
Rheinland-Pfalz	17.574	71,0	1.281	5,2	819	3,3	3.507	14,2	1.581	6,4	24.762
Baden-Württemberg	51.870	75,4	2.976	4,3	2.119	3,1	8.341	12,1	3.477	5,1	68.783
Bayern	62.321	75,7	3.748	4,6	2.683	3,3	9.789	11,9	3.738	4,5	82.279
Saarland	4.261	68,1	326	5,2	199	3,2	993	15,9	482	7,7	6.261
Berlin	11.195	66,6	910	5,4	638	3,8	2.246	13,4	1.824	10,8	16.813
Brandenburg	10.018	68,2	869	5,9	588	4,0	2.105	14,3	1.117	7,6	14.697
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	<b>9.351</b>	<b>69,0</b>	<b>689</b>	<b>5,1</b>	<b>581</b>	<b>4,3</b>	<b>1.951</b>	<b>14,4</b>	<b>985</b>	<b>7,3</b>	<b>13.557</b>
Sachsen	21.290	73,2	1.408	4,8	1.040	3,6	3.724	12,8	1.631	5,6	29.093
Sachsen-Anhalt	10.942	69,1	756	4,8	746	4,7	2.392	15,1	1.007	6,4	15.843
Thüringen	10.667	70,9	727	4,8	789	5,2	2.108	14,0	751	5,0	15.042
Westdeutschland	290.685	73,60	18.409	4,7	13.278	3,4	48.568	12,3	23.831	6,0	394.771
Ostdeutschland	73.463	69,9	5.359	5,1	4.382	4,2	14.526	13,8	7.315	7,0	105.045
<b>Deutschland</b>	<b>364.148</b>	<b>72,9</b>	<b>23.768</b>	<b>4,8</b>	<b>17.660</b>	<b>3,5</b>	<b>63.094</b>	<b>12,6</b>	<b>31.146</b>	<b>6,2</b>	<b>499.816</b>

Anmerkung: Zeitraum vom Beginn der ersten Ausbildungsperiode 2005 bis zum jeweils individuellen Datenrand (maximal der 31.12.2013). Die Prozentwerte wurden auf eine Nachkommastelle gerundet. Eventuelle Differenzen sind rundungsbedingt.  
BKZ = Berufskennziffer.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); eigene Berechnungen. © IAB

**Tabelle A 3: Erreichtes Qualifikationsniveau nach Kreisen**

Ausbildungskohorte 2005, Mecklenburg-Vorpommern

Kreisfreie Stadt/ Landkreis	Unbekannt (missing)		Keine Berufsausbildung („Drop-outs“)		Mit Berufsausbildung		Abschluss Berufsfach/ Fachschule		Hochschulabschluss		Insgesamt Absol.
	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	
Rostock	92	4,8	129	6,8	1.564	82,3	35	1,8	80	4,2	1.900
Schwerin	63	4,2	107	7,2	1.212	81,4	44	3,0	63	4,2	1.489
Mecklenburgische Seenplatte	100	3,7	202	7,4	2.306	84,3	47	1,7	80	2,9	2.735
Rostock, Landkreis	38	2,8	110	8,2	1.135	84,3	25	1,9	38	2,8	1.346
Vorpommern-Rügen	63	3,3	114	6,0	1.617	84,6	71	3,7	46	2,4	1.911
Nordwestmecklenburg	43	4,0	81	7,5	901	83,7	21	2,0	30	2,8	1.076
Vorpommern Greifswald	88	4,9	152	8,4	1.471	81,1	50	2,8	52	2,9	1.813
Ludwigslust-Parchim	64	5,0	90	7,0	1.070	83,1	27	2,1	36	2,8	1.287
Mecklenburg-Vorpommern	551	4,1	985	7,3%	11.276	83,2	320	2,4	425	3,1	13.557
Ostdeutschland	4.988	4,7	7.315	7,0	84.067	80,0	3.026	2,9	5.649	5,4	105.045
<b>Deutschland</b>	<b>22.702</b>	<b>4,5</b>	<b>31.146</b>	<b>6,2</b>	<b>396.752</b>	<b>79,4</b>	<b>14.610</b>	<b>2,9</b>	<b>34.606</b>	<b>6,9</b>	<b>499.816</b>

Anmerkung: Zeitraum zwischen dem Ende der letzten Ausbildungsperiode und dem individuellen Datenrand (Maximal der 31.12.2013). Die Prozentwerte wurden auf eine Nachkommastelle gerundet. Eventuelle Differenzen sind rundungsbedingt.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); eigene Berechnungen. © IAB

**Tabelle A 4: Verlaufstypen nach Kreisen**

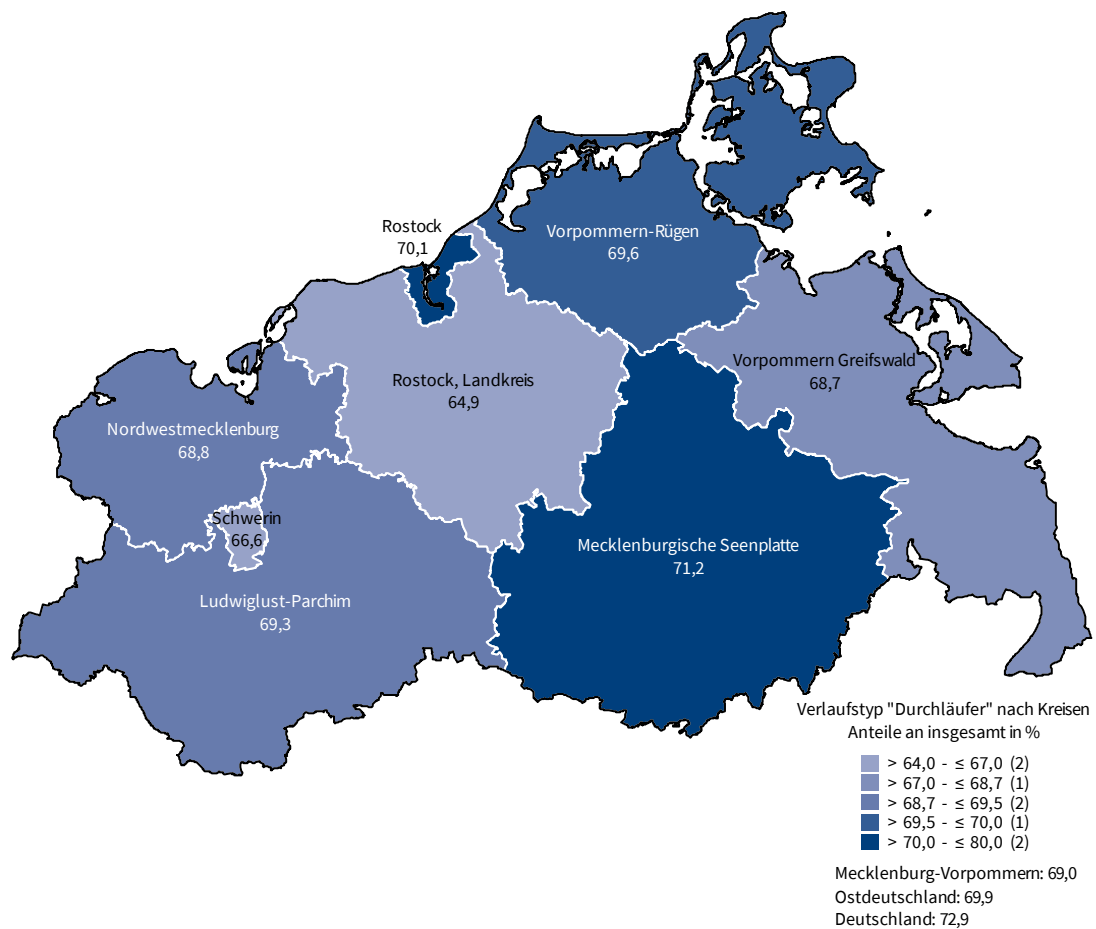
Ausbildungskohorte 2005, Mecklenburg-Vorpommern

Kreisfreie Stadt/ Landkreis	Durchläufer		Unterbrecher		Berufswechsler (BKZ)		Unterbrecher und Berufswechsler (BKZ)		„Drop-outs“		Insgesamt Absol.
	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	
Rostock	1.332	70,1	84	4,4	91	4,8	264	13,9	129	6,8	1.900
Schwerin	991	66,6	73	4,9	100	6,7	218	14,6	107	7,2	1.489
Mecklenburgische Seenplatte	1.947	71,2	128	4,7	89	3,3	369	13,5	202	7,4	2.735
Rostock, Landkreis	874	64,9	89	6,6	69	5,1	204	15,2	110	8,2	1.346
Vorpommern-Rügen	1.330	69,6	102	5,3	84	4,4	281	14,7	114	6,0	1.911
Nordwestmecklenburg	740	68,8	55	5,1	38	3,5	162	15,1	81	7,5	1.076
Vorpommern Greifswald	1.245	68,7	102	5,6	62	3,4	252	13,9	152	8,4	1.813
Ludwigslust-Parchim	892	69,3	56	4,4	48	3,7	201	15,6	90	7,0	1.287
Mecklenburg-Vorpommern	9.351	69,0	689	5,1	581	4,3	1.951	14,4	985	7,3	13.557
Ostdeutschland	73.463	69,9	5.359	5,1	4.382	4,2	14.526	13,8	7.315	7,0	105.045
<b>Deutschland</b>	<b>364.148</b>	<b>72,9</b>	<b>23.768</b>	<b>4,8</b>	<b>17.660</b>	<b>3,5</b>	<b>63.094</b>	<b>12,6</b>	<b>31.146</b>	<b>6,2</b>	<b>499.816</b>

Anmerkung: Zeitraum vom Beginn der ersten Ausbildungsperiode 2005 bis zum individuellen Datenrand (maximal der 31.12.2013). Die Prozentwerte wurden auf eine Nachkommastelle gerundet. Eventuelle Differenzen sind rundungsbedingt.  
BKZ = Berufskennziffer.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); eigene Berechnungen. © IAB

**Abbildung A 1: Verlaufstyp „Durchläufer“ nach Kreisen in Mecklenburg-Vorpommern**  
 Ausbildungskohorte 2015, Anteile in Prozent

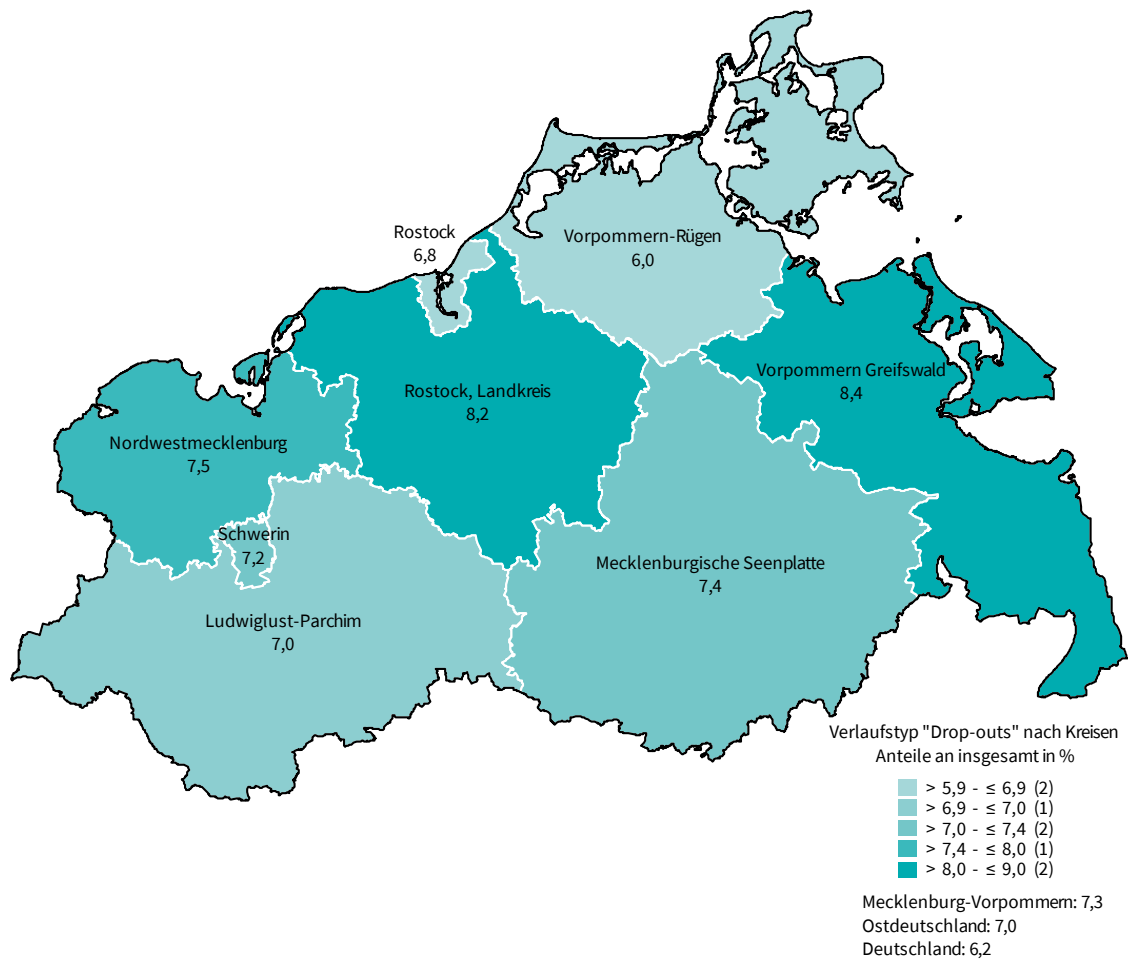


Anmerkung: Zeitraum vom Beginn der ersten Ausbildungsperiode 2005 bis zum jeweils individuellen Datenrand (maximal der 31.12.2013).

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie(BKG) 2018; eigene Berechnungen. © IAB



**Abbildung A 2: Verlaufstyp „Drop-outs“ nach Kreisen in Mecklenburg-Vorpommern**  
 Ausbildungskohorte 2005, Anteile in Prozent



Anmerkung: Zeitraum vom Beginn der ersten Ausbildungsepisode 2005 bis zum jeweils individuellen Datenrand (maximal der 31.12.2013).

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (2015); GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie(BKG) 2018; eigene Berechnungen. © IAB

## In der Reihe IAB-Regional Nord zuletzt erschienen

Nummer	Autoren	Titel
<a href="#">1/2019</a>	Volker Kotte	Absolventen und Abbrecher – zum Ausbildungsgeschehen im dualen System Schleswig-Holsteins
<a href="#">3/2018</a>	Tanja Buch, Andrea Stöckmann	Entwicklung der Substituierbarkeitspotenziale auf dem Hamburger Arbeitsmarkt – Aktuelle Ergebnisse auf Basis einer Neubewertung der Substituierbarkeit von beruflichen Kerntätigkeiten
<a href="#">2/2018</a>	Tanja Buch, Andrea Stöckmann	Entwicklung der Substituierbarkeitspotenziale auf dem Arbeitsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern – aktuelle Ergebnisse auf Basis einer Neubewertung der Substituierbarkeit von beruflichen Kerntätigkeiten
<a href="#">1/2018</a>	Tanja Buch, Andrea Stöckmann	Entwicklung der Substituierbarkeitspotenziale auf dem Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein – aktuelle Ergebnisse auf Basis einer Neubewertung der Substituierbarkeit von beruflichen Kerntätigkeiten
<a href="#">1/2017</a>	Moritz Meister, Annekatrien Niebuhr Andrea Stöckmann	Die Arbeitsmarktsituation von Migrantinnen und Migranten in Hamburg

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional Nord**“ finden Sie unter:

<https://www.iab.de/de/publikationen/regional/nord.aspx>

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional**“ finden Sie unter:

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

# Impressum

## **IAB-Regional IAB Nord 2|2019**

### **Veröffentlichungsdatum**

Mai 2019

### **Herausgeber**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Regensburger Straße 104  
90478 Nürnberg

### **Rechte**

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

### **Bezugsmöglichkeit**

[http://doku.iab.de/regional/N/2019/regional\\_n\\_0219.pdf](http://doku.iab.de/regional/N/2019/regional_n_0219.pdf)

### **Website**

[www.iab.de](http://www.iab.de)

### **ISSN**

1861-051X

---

### **Rückfragen zum Inhalt**

Volker Kotte  
Telefon 0431/3395-3923  
E-Mail [Volker.Kotte@iab.de](mailto:Volker.Kotte@iab.de)